

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Thomas Schlag / Robert Schelander (eds.), *Moral und Ethik in Kinderbibeln. Kinderbibelforschung in historischer und religionspädagogischer Perspektive*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Schlag, Thomas

Warum es sich lohnt, aktuell nach Moral und Ethik in Kinderbibeln zu fragen.

Religionspädagogische Grundüberlegungen

in: Thomas Schlag / Robert Schelander (eds.), *Moral und Ethik in Kinderbibeln*.

Kinderbibelforschung in historischer und religionspädagogischer Perspektive, pp. 11–23

Göttingen: V&R unipress (Arbeiten zur Religionspädagogik 65)

URL <https://doi.org/10.13109/9783666624179.277>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht Verlage: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Thomas Schlag / Robert Schelander (Hg.), *Moral und Ethik in Kinderbibeln. Kinderbibelforschung in historischer und religionspädagogischer Perspektive* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Schlag, Thomas

Warum es sich lohnt, aktuell nach Moral und Ethik in Kinderbibeln zu fragen.

Religionspädagogische Grundüberlegungen

in: Thomas Schlag / Robert Schelander (Hg.), *Moral und Ethik in Kinderbibeln*.

Kinderbibelforschung in historischer und religionspädagogischer Perspektive, S. 11–23

Göttingen: V&R unipress (Arbeiten zur Religionspädagogik 65)

URL <https://doi.org/10.13109/9783666624179.277>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy der Vandenhoeck & Ruprecht Verlage publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

**Warum es sich lohnt, aktuell nach Moral und Ethik in Kinderbibeln zu fragen –
religionspädagogische Grundüberlegungen**

Prof. Dr. Thomas Schlag

Vortrag im Rahmen des 6. Internationalen Forschungskolloquiums „Kinderbibel“

an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich

8. September 2009

- 1. Zur aktuellen Situation**
- 2. Thematische Forschungsperspektiven auf Kinderbibeln**
- 3. Moralische Erziehung und christlich-ethische Bildung: Eine Begriffsbestimmung**
- 4. Thematische Dimensionen**
 - A. Die Dimension der Gewalt – Kain und Abel**
 - B. Die Dimension der Grausamkeit – Der Streit der Frauen und Salomos Urteil**
 - C. Die Dimension der Ungerechtigkeit – Der Prophet Amos**
 - D. Die Dimension der Schuld – Der verlorene Sohn**
 - E. Die Dimension des Bösen – Kreuz und Leiden Jesu**
 - F. Die Dimension der Hoffnung – Stillung des Sturms**
 - G. Die Dimension der Liebe: Kinderevangelium**
- 5. Fazit**

Der qualitative moralrelevante Beitrag von Kinderbibeln besteht darin, den Blick zu öffnen für:

1. die gemeinschaftliche und partizipative Seite christlich-ethischer Bildung;
2. die solidarische und versöhnende Seite christlich-ethischer Bildung;
3. die zivilisierende und friedensstiftende Seite christlich-ethischer Bildung;
4. die kinderrechtliche Dimension christlich-ethischer Bildung;
5. Gottes bewahrende und Generationen umfassende Geschichte mit seinen Menschen und damit auf die menschenfreundliche und versöhnende Seite christlich-ethischer Bildung.

Warum es sich lohnt, aktuell nach Moral und Ethik in Kinderbibeln zu fragen – religionspädagogische Grundüberlegungen

Prof. Dr. Thomas Schlag, Theologische Fakultät der Universität Zürich

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

1. Zur aktuellen Situation

Das Thema Moral und erst recht die Rede von moralischer Erziehung löst erhebliche Emotionen aus. In schöner Regelmässigkeit dient die Moralfrage dazu, intensiv über die Lufthoheit in den Kinderzimmern und Klassenräumen zu streiten. Da ist auf der einen Seite von den kleinen Tyrannen die Rede, die man möglichst frühzeitig und eindeutig mit den massgeblichen Regeln und Normen des Zusammenlebens konfrontieren müsse. Auf der anderen Seite wird vor einem Loblied der Disziplin gewarnt und dafür plädiert, Kinder als eigenständige kleine Erwachsene und bereits durchaus moralisch vernünftige Partner zu verstehen. Geradezu unversöhnlich stehen sich hier die Erziehungsexperten gegenüber und der geneigte Beobachter fragt sich, wo denn bei alledem das Kind bleibt¹.

Verbindet sich nun die Frage moralischer Erziehung mit dem Aspekt des Religiösen, so scheint sich der emotionale Impetus in den entsprechenden Debatten geradezu exponential zu verstärken. Für die einen erinnert eine religiöse Erziehung – erst recht in moralischen Fragen – allzu sehr an die Zeiten, in denen väterliche und pastorale Autoritäten in indoktrinärer Absicht und mit rigoristischem Impetus strafbeteiligt den moralischen Zeigefinger erhoben, für die anderen ist die Vermittlung von Werten und gemeinsamen Normen überhaupt nur unter intensiver und eindeutiger Berücksichtigung religiöser Traditionen denkbar.

Beschäftigt sich nun die Religionspädagogik mit Fragen moralischer Erziehung, so steht sie unweigerlich selbst inmitten dieses Streitfeldes und damit vor der Aufgabe, sich darin sachgemäss und vor allem kindgemäss zu positionieren.

2. Thematische Forschungsperspektiven auf Kinderbibeln

Hier lohnt es sich, aktuell nach Moral und Ethik in Kinderbibeln zu fragen – warum, in welchem Sinn und für wen sich dies lohnt, soll im Folgenden dargelegt werden.

¹ Vgl. Kleine Tyrannen und das „Lob der Disziplin“ – vs. „Disziplin ohne Angst“ (Wolfgang Bergmann)

Gerade die Beschäftigung mit Kinderbibeln ist nun in besonderer Weise dazu geeignet, nach den Standards und der Praxis moralischer Erziehung zu fragen. Denn das Medium selbst beansprucht, Kindern durch seine Texte und Bilder unmittelbar nahe zu kommen und gleichsam in Kontakt zu deren eigener Lebenswelt zu treten, um so auch deren individuelle Lebensführung auch in moralischen Fragen zu unterstützen. So stehen auch Kinderbibeln gerade in ihrer moralischen Dimension im Schnittpunkt unterschiedlicher Erwartungen, Befürchtungen und Hoffnungen religiös-moralischer Erziehung.

Dies ist nun beileibe kein neues Phänomen. Vielmehr standen Kinderbibeln, wie auch die historischen Beiträge auf dieser Tagung zeigen werden, immer schon inmitten der moralischen Orientierungsfragen ihrer Zeit. Insofern lohnt die Thematisierung in historischer Perspektive dazu, sich die lange Geschichte der Kinderbibel als Medium moralischer Erziehung vor Augen zu führen und damit selbst einen detaillierteren Blick auf die Entwicklung christlicher, kirchlicher und schulischer Erziehung durch die vergangenen Jahrhunderte hindurch zu gewinnen.

So ist etwa grundsätzlich zu fragen: Wie lässt sich der Anspruch von Kinderbibeln, moralische Orientierung zu vermitteln, überhaupt analysieren? Wie lassen sich die moralischen Intentionen der Autoren, Illustratoren und Verlage überhaupt identifizieren? Und was ist überhaupt die moralische Grundintention der jeweiligen Kinderbibel?

- Stossen wir auch Kinderbibeln, die am Ende doch nicht mehr als Veranschaulichungsmaterial humanistischer Moral- und Wertvorstellungen im religiösen Gewand sind? Dienen etwa die entsprechenden Illustrationen nichts anderem als der Illustrierung gewünschten Wohlverhaltens der nachwachsenden Generation?
 - o Kinderbibeln also als Medium moralischer Funktionalisierung?
- Oder finden sich bestimmte moralische Gehalte, einfach ganz lapidar deshalb in Kinderbibeln, weil sie eben zum altbekannten Kanon gehören und doch irgendwie intuitiv für sich sprechen?
 - o Kinderbibeln also als repetierendes Trägermedium traditioneller biblisch-moralischer Überlieferungsgehalte?
- Oder steckt möglicherweise in den Texten und Bildern - man denke etwa an die Geschichte vom Sündenfall, die Zehn Gebote oder die Geschichte vom Barmherzigen Samariter – vielleicht doch qualitativ mehr als es etwa eine säkulare Verfassung und

deren Rechtsnormen sowie ein schulischer Wertekanon zum Ausdruck zu bringen vermag und wie stellt sich dies dar?

- Kinderbibeln also doch als eigenständiges Medium mit einer spezifischen moralrelevanten Qualität?

Insbesondere diese Frage nach der moralischen Grundintention von Kinderbibeln ist nun aber auch für die Religionspädagogik von höchster aktueller Brisanz. Anders gesagt: die Analyse der moralischen Botschaft der jeweiligen Kinderbibel erschliesst in religionspädagogischer Hinsicht Beurteilungskriterien im Blick auf die Qualität ihrer eigenen Bildungsaufgabe und konkreter Kinderbibelpraxis.

Insofern will ich im Folgenden anhand einiger Beispiele aus zeitgenössischen Kinderbibeln aufzeigen, wie sich Analyse und religionspädagogische Grundlagenreflexion über Moral und Ethik in Kinderbibeln miteinander verbinden lassen.

3. Moralische Erziehung und christlich-ethische Bildung: Eine Begriffsbestimmung

Dies verlangt zu allererst nach einer grundsätzlichen Bestimmung dessen, was überhaupt unter moralischer Erziehung zu verstehen ist. Ich plädiere dafür, um es gleich vorwegzunehmen, dass die Religionspädagogik in ihrer Reflexion und Praxis das Verständnis von moralischer Erziehung überhaupt in einem weiteren Sinn fasst und dieses in der Perspektive einer christlich-ethischen Bildung entfaltet. Dies gilt es im Folgenden zu erläutern:

Greifen wir auf eine gängige Definition von Moral zurück, wie diese etwa von Annemarie Pieper formuliert ist: danach ist eine Moral „der Inbegriff jener Normen und Werte, die durch gemeinsame Anerkennung als verbindlich gesetzt worden sind und in der Form von Geboten (Du sollst...) oder Verboten (Du sollst nicht...) an die Gemeinschaft der Handelnden appellieren“². Demzufolge besteht moralische Erziehung in der Einübung in Einstellungen, Dispositionen und Tugenden – es geht dann um Wertevermittlung und die Befolgung gesellschaftlich gewünschter und etablierter Konventionen³ für das gemeinschaftliche Zusammenleben. Die Rede von einer christlichen Moral wird dabei gerne insbesondere auf bestimmte Normvorstellungen von Familie, Ehe und Sexualität bezogen.

² A. Pieper, Einführung in die Ethik, ³1994, 31f.

³ Vgl. K.E. Nipkow, in: Adam/Schweitzer, 45

Nun ist dies meines Erachtens eine deutlich zu enge Verständnis dessen, was in Fragen moralischer Orientierung zur Disposition steht. Von Seiten theologischer Ethik weist Johannes Fischer auf den qualitativen Unterschied zwischen Moral und christlichem Ethos hin. Letzteres – und darin unterscheidet es sich konstitutiv von Moral – ist, dass eben jenes Ethos weder „kognitivistisch verengt“ noch etwa nur in der Gestalt von Normen und Werte zu denken ist⁴. Vielmehr ist das christliche Ethos als eine spezifische „Ausrichtung des Lebens und Handelns“⁵ der je freien und verantwortlichen Person zu verstehen. Oder wie Fischer sagt: „das Richtige und Gute kann nur das sein, was in der Freiheit gelebten Glaubens und eigener Einsicht als solches erkannt werden kann“⁶. Moralisch relevante Kinderbibelpraxis gewinnt folglich ihre eigentliche Prägnanz erst durch den unverzichtbaren Bezugspunkt auf den Horizont des christlichen Ethos sowie die Reflexion dieses Ethos.

Ich plädiere von daher nun zwar nicht für einen Verzicht auf den Moralbegriff, werde diesen aber im Fortgang auch durchaus in spezifischer Weise verwenden, indem ich von der Moralrelevanz von Kinderbibeln spreche.

Von dort her ergibt sich eine gleichsam doppelte Qualitätsperspektive: im Blick auf die moralrelevante Grundintention von Kinderbibeln.

- Einerseits besteht die moralrelevante Qualität von Kinderbibeln darin, dass sie hilfreiche Informationsquelle der entsprechenden biblischen Überlieferungen sind;
- Andererseits besteht die moralrelevante Qualität von Kinderbibeln darin, dass sie Reflexions- und Inspirationsquellen für die freie und verantwortete Glaubensreflexion über das Richtige und Gute sind.

In diesem Sinn gehe ich von einem Verständnis von Kinderbibeln als Medium christlich-ethischer Bildung aus. Hinter dieser Leitbegrifflichkeit steht die Vorstellung, dass Kinderbibeln als Bücher der Bildung keine zeitlos einfach eindeutig klaren normativen ethischen Gehalte für die Gegenwart bereithalten, sondern eine traditionsgeprägte und reflexionsoffene Orientierungsgröße für die glaubensorientierte Lebensdeutung und Lebensführung darstellen.

Wobei hier „Reflexion“ und „Inspiration“ durchaus im weiten Sinn zu fassen ist – also keineswegs nur einen Vorgang des intellektuellen Verstehens meint, sondern als eine ganzheitliche Annäherung von Kindern und für Kinder mit allen Sinnen verstanden werden

⁴ J. Fischer, Theologische Ethik, 45.

⁵ J. Fischer, Theologische Ethik, 45.

⁶ J. Fischer, Theologische Ethik, 47.

soll. Denn es wäre, so sagt es uns die Kindertheologie, gänzlich kurzschlüssig, Kindern selbst nur die Fähigkeit zur passiven Rezeption von Information zuzutrauen. Wer in der konkreten Praxis tätig ist, weiss, wie stark Kinder einen durch eigene Auslegungen nicht nur überraschen, sondern auch Vorstellungen entwickeln können, auf die wir Erwachsene nie gekommen wären. Und dies nicht etwa, weil sie abwegig und abstrus wären, sondern im tiefsten Sinn kreativ und phantasie reich sind. Dies gilt auch für moralrelevante Inhalte.

Aber nun konkret gefragt: Welchen qualitativen Beitrag können Kinderbibeln als Medien christlich-ethischer Bildung – als Informations- und Reflexions- bzw. Inspirationsquellen liefern? Dies sei in einem nächsten Schritt anhand unterschiedlicher thematischer Dimensionen, wie sie sich im Medium der Kinderbibel herauskristallisieren, konkretisiert:

4. Thematische Dimensionen

Hierzu wähle ich solche Dimensionen, die im Sinn der religionspädagogischen Elementarisierungsaufgabe für Kinder selbst einen unmittelbaren und elementaren Zugang eröffnen, insofern sie sich mit deren eigenen moralrelevanten Lebenserfahrungen und Lebensfragen verbinden. Die Dimensionen lauten: Gewalt, Grausamkeit, Ungerechtigkeit, Schuld, das Böse, Hoffnung und Liebe.

Ich unternehme dies in der doppelten Perspektive der moralrelevanten Informations- und Reflexionsqualität, die in der jeweiligen Geschichte und vor allem ihrer Bildinterpretation in einer Kinderbibel zum Vorschein kommt: daraus ersehen Sie schon, dass ich für die Beschreibung nun solche Kinderbibelbeispiele gewählt habe, die aus meiner Sicht eine solche Qualität anschaulich machen.

A. Die Dimension der Gewalt – Kain und Abel

a) Information:

Der informative moralrelevante Inhalt dieser Geschichte ist offensichtlich: Gewalt soll nicht sein. Neid, Hass, Gewalt, Mord, darf nicht sein. Gott ahnt es, Gott straft. Es wäre aber nun sträflich verkürzt, würde man es den Kindern gegenüber beim moralischen Appell: „So etwas darf Dir nie passieren“ belassen. Soll nun diese Geschichte den Kindern nahe kommen, muss eine wirkliche persönliche Auseinandersetzung mit der Geschichte überhaupt erst möglich gemacht werden und beginnen.

b) Anknüpfungspunkte

Anknüpfungspunkte in der Welt des Kindes gibt es dafür nun genug:

Neid und Habgier, Mord und Totschlag gehören auch schon zur Realität des Lebens von Kindern und sind direkt oder indirekt Themen des kindlichen Aufwachsens. Insofern spricht im Übrigen die Realität des Lebens selbst dafür, dass man in der Verwendung von Kinderbibeln eine solche dunkle Geschichte weder in Text noch Bild ausspart.

c) Bild

Das Bild aus der Gütersloher Erzählbibel habe ich gewählt, weil es mir nun gerade die Reflexion über die Information hinaus gut zu befördern vermag: Wir können hier zwar nur spekulieren, wie ein einzelnes Kind auf dieses Bild reagieren wird, ich will aber einige mögliche Formen des Betroffenseins benennen, das dieses Bild auszulösen vermag:

Wir sehen keinen brutalen Kain, sondern einen, dem die Angst, das schlechte Gewissen, der Schrecken ins Gesicht geschrieben ist. Kain scheint zu denken: „Wie konnte das passieren?“ „Was habe ich getan?“. Die rote Farbe der Früchte ist kaum vom Blut unter dem Stein unterscheidbar.

d) Zur Reflexionsqualität

Gerade diese Darstellung Kains kann bei Kindern Fragen auslösen: „Was hat ihn überhaupt so zornig gemacht?“ „Warum war er neidisch?“. Und gerade von solchen Fragen aus kann dann eine weitergehende Sensibilität für das Gewaltthema befördert werden: „Wie reagiere ich eigentlich, wenn ich neidisch bin?“ Gerade von dieser Geschichte und erst recht vom Bild eines solchen gewissengeplagten, leidenden Menschen können Kinder für eine differenziertere Wahrnehmung des eigenen Handelns und für die Achtsamkeit dem Anderen gegenüber sensibilisiert werden. Dieser Kain öffnet den Blick auf sich selbst als Ich und Anderer.

B. Die Dimension der Grausamkeit – Der Streit der Frauen und Salomos Urteil

a) Information

Der drohende Tod eines Kindes dürfte – neben dem drohenden Opfertod Isaaks – für Kinder eine der schrecklichsten und bedrohlichsten Geschichten sein. Gleichwohl findet sich diese Geschichte in praktisch allen umfassenderen Kinderbibeln – wenn auch nicht durchgängig auch mit einer entsprechenden Illustration. Die informative Botschaft ist klar: Grausamkeit

soll nicht sein. Die Weisheit des Königs Salomo wird das Kind retten und seiner wahren Mutter zurückgeben.

b) Anknüpfungspunkte

Nun werden sich Kinder kaum mit einer der Mütter identifizieren und mit dem weisen Salomo wohl auch nicht. Denn ihr eigener Anknüpfungspunkt liegt möglicherweise ganz woanders. Drohende Zerrissenheitserfahrungen sind für nicht wenige Kinder durchaus ein Faktum. Grausamkeit passiert. Kinder werden, dass wissen viele aus eigenen familiären Zusammenhänge sehr genau, hin- und her, manchmal auch auseinandergerissen.

c) Bild

Deshalb erscheint mir für die unmittelbare Auseinandersetzung gerade das folgende Bild besonders eindrücklich. König Salomo steht ganz im Hintergrund. Im Unterschied zu vielen anderen Darstellungen ist kein Schwert zu entdecken. Auch die Frauen sind nicht im Mittelpunkt, sondern das Kind selbst. Interessant erscheint mir auch, dass die Schwarz-Weiss-Symbolik mindestens gebrochen ist. Wer ist die richtige, wer die falsche Mutter?

d) Zur Reflexionsqualität

Und so kann gerade diese Geschichte einen wesentlichen Anknüpfungspunkt für den Umgang des Kindes mit der Frage von Grausamkeit darstellen. So lässt sich im Gespräch fragen: Warum ist die eine falsche Mutter so brutal? Lässt sich vielleicht auch für diese irgendein Grund ihres Verhaltens finden – bekanntermassen gibt die Geschichte selbst darüber Auskunft? Wie geht es wohl dem Kind jetzt selbst?

Ich will nun nicht dafür plädieren, religiöse Erziehung wieder zum therapeutischen Unterricht zu machen. Aber gerade durch eine solche Geschichte und dieses Bild können Kinder unter Umständen dazu gebracht werden – natürlich im geschützten Raum – ihre möglicherweise eigene bedrängende Situation zu artikulieren. Damit soll gesagt sein: moralrelevante Überlieferung bezieht sich ja nicht nur auf das mögliche Handeln von Kindern, sondern auch für deren unmittelbares Erleiden grausamer Handlungen.

D. Die Dimension der Schuld: Der verlorene Sohn

a) Information

Die Geschichte vom verlorenen Sohn gehört zu den klassischen moralrelevanten Inhalten auch in Kinderbibeln. Eine zentrale Botschaft dieser Überlieferung lautet: Auch Versagen und Schuld verschliessen nicht die Möglichkeit des Neuanfangs und der Versöhnung. Ein verzeihender Neuanfang ist möglich, auch wenn er keine leichte Sache ist.

b) Anknüpfungspunkte

Kinder können angesichts eigener Handlungen und Gefühle eigene intensive Schuldgefühle entwickeln. Und ihr Bedürfnis nach elterlicher Anerkennung ist gerade in solchen Situationen immens. Zugleich wissen sie, dass gewisse Verfehlungen auch gerechterweise negative Konsequenzen für sie mit sich bringen können.

Im Blick auf diese Geschichte gilt nun: Je nachdem, in welche Rolle sich das Kind versetzt, wird es den Ausgang des Ganzen ganz unterschiedlich wahrnehmen. Geht es mit dem davon ziehenden Bruder mit, wird es sein Versagen mitvollziehen und sich über die Wiederaufnahme durch den Vater staunend freuen. Bleibt es gewissermassen beim zu Hause gebliebenen Bruder, wird es sich angesichts der Versöhnung des Vaters vielleicht ungerecht zurückgesetzt fühlen und Neid empfinden. Wie auch immer: die Geschichte hinterlässt Spuren, an die sich intensiv anknüpfen lässt.

c) Bild

Die entscheidende illustrative Pointe in Rüdiger Pfeffers Kinderbibel besteht aus meiner Sicht gerade in der Veränderung des älteren Bruders. Aus dem Zornigen, geradezu zum Angriff Bereiten, wird der, der sich selbst versöhnen lässt, mindestens nun ein Lächeln zeigt. Gerade weil der Ausgang dieser Geschichte bei manchen Kindern Irritation, gar Widerstand auslösen kann – weil er ihrem Verständnis von Gerechtigkeit möglicherweise so gar nicht entspricht – ist dieses Bild selbst in höchstem Mass moralrelevant. Denn entwicklungspsychologisch gesprochen, wird durch den lächelnden Bruder gerade die Abgleichung des Versagens durch Gleiches versagt und damit ein neues Verständnis des Umgangs mit Schuld und von Gerechtigkeit eröffnet

d) Reflexionsqualität

Die Herausforderung in der konkreten Praxis des Erzählens und Reflektierens besteht folglich genau darin, diesen überraschenden und geschenkten Neuanfang der Vergebung als spezifisches Merkmal des christlichen Ethos zu kommunizieren. Spätestens hier ist dann auch der Abstand zu bloss humanistischen Moralvorstellungen gegeben. Christlich-ethische Bildung hat es folglich immer auch mit produktiven Irritationen zu tun – im Übrigen sowohl

für die Kinder wie für die Eltern. Denn in dem Moment, wo dieser Wesenszug des christlichen Ethos erklärt werden soll, sind auch Eltern in ihren eigenen Gerechtigkeitsvorstellungen intensiv gefragt und herausgefordert.

E. Die Dimension des Bösen - Kreuz und Leiden Jesu

a) Information

Auf den ersten Blick gehört die Geschichte von der Kreuzigung Jesu nicht unmittelbar in den Bereich der moralrelevanten Geschichten der Kinderbibel. Überhaupt versuchen einige Kinderbibeln, dieser dramatischen Geschichte eine für die Kinder aushaltbare Form zu geben. Die Botschaft lautet hier: das Böse hat auf höchste denkbare und leidvolle Weise Macht. Aber auch die Auferstehung ist im Bild schon präsent.

b) Anknüpfungspunkte

Man sollte nicht unterschätzen, dass Kinder durchaus einen Sensus für das Böse haben. Sie erfahren in ihrer eigenen Umwelt, die sie wahrnehmen: Das Böse und das Leiden soll nicht sein – aber es existiert auf machtvolle Weise. Insofern sind auch hier dramatische Anknüpfungspunkte gegeben.

c) Bild

Rainer Oberthür verwendet interessanterweise eine klassische, geradezu brutalst mögliche Darstellung des Schmerzensmanns bzw. der Kreuzigungsszene in seiner Bibel für Kinder. Das scheint gewagt und wird bei Kindern mit Sicherheit auch Irritation und Erschütterung auslösen.

d) Gerade deshalb aber erscheint mir dieser Zugang von erheblicher moralrelevanter Qualität. Denn Kinder werden fragen: „Wie kann es sein, dass Menschen anderen Menschen Grausamkeiten bis hin zum Tod antun?“ „Warum musste Jesus leiden?“ „Warum hat ihm niemand geholfen?“ Und gerade dies kann Anknüpfungspunkt dafür sein, dass Kinder einen Sensus für das Leid anderer Menschen entwickeln. Abgesehen davon kann auch hier wieder damit gerechnet werden, dass Kinder gerade durch eine solche Geschichte auch eigene Erfahrungen der Verlassenheit und Schutzlosigkeit zu reflektieren vermögen. Aber gerade durch die bildhafte Zukunftsvision der Auferstehung wird zugleich ein Zusammenhang der moralisch relevanten Frage mit der christlichen Hoffnung auf Überwindung des Bösen verbunden.

G. Die Dimension der Liebe: Kinderevangelium

a) Information

Mit der Überlieferung des Kinderevangeliums scheinen wir uns von den informativen, moralrelevanten Themen der biblischen Tradition zu verabschieden. Denn auf den ersten Blick sind wir hier in einem ganz anderen „Setting“. Auf den ersten Blick ist sie fern von allen konkreten ethischen Fragen von Urteilsfindung und Handlungsmotiven. Und doch sind wir hier im Kernbereich und auf dem christologischen Höhepunkt des christlichen Ethos. Die moralrelevante Bedeutsamkeit der Kinderbibel erreicht gerade in dieser Überlieferung ihren Höhepunkt.

b) Worin bestehen hier mögliche Anknüpfungspunkte? Bei der Wahrnehmung dieser Szene kann sich auch bei den Kindern selbst ein Gefühl einstellen, dass für deren eigene Persönlichkeit von unmittelbarer Bedeutung ist. Gerade bei Kindern, die über Erfahrungen der Ablehnung, Zurückweisung und des grundsätzlichen Misstrauens verfügen müssen und für die alle Formen unmittelbarer Nähe und Zuneigung ausschliesslich problematisch besetzt sind. Es handelt sich hier gleichsam um den Kontrapunkt zu all den bedrohlichen und existenziellen Gefährdungen, die Kinder tagtäglich erleben müssen. Die Botschaft lautet: Annahme der Kinder wird sein.

b) Bild

Ich habe hier nun bewusst eine Szene aus einer älteren Kinderbibel, dem Schild des Glaubens von Jörg Erb, ausgewählt, weil ich zugegebenermassen in aktuellen Ausgaben nichts vergleichbar Eindrückliches gefunden habe. Diese Darstellung zeigt einerseits die Annahme Jesu gegen alle Zurückweisung der Erwachsenenwelt, andererseits gerade die mögliche personale Präsenz elementaren Schutzes und unmittelbare Zuneigung.

c) Wenn eine solche Geschichte auch nur die Frage „Wer nimmt mich an?“ auslöst, hat dies aus meiner Sicht schon eminent moralische Bedeutung. Genauer gesagt: gerade diese Illustrierung kann als christliche Version der säkularen Kinderrechte gelesen werden. Als Szene auf Augenhöhe, spiegelt sie das christliche Ethos einer wechselseitiger Annahme, Aufmerksamkeit und Achtsamkeit paradigmatisch wider. Die hier zum Ausdruck kommende Sorge um die Kinder bzw. jedes einzelne Kind stellt ein, ja geradezu das prinzipielle Leitideal christlich-ethischer Bildung dar.

5. Fazit

Ich fasse zusammen:

1. Kinderbibeln als Medien christlich-ethischer Bildung ermöglichen Kindern durch ihre moralrelevanten Inhalte Initialzündungen für individuelle und gemeinsame Reflexion über das eigene Handeln und Erleiden mit allen Sinnen. In didaktischer Hinsicht bedeutet dies: Christlich-ethische Bildung muss sich als erfahrungsorientiert und dialogisch verstehen: Gerade die Thematisierung moralrelevanter Fragen erfordert Zugangsweisen, bei denen Form und Inhalt sich nicht widersprechen, sondern sich in hohem Mass entsprechen. Dies macht es notwendig, Kindern Erfahrungen gelingender Dialoge über moralische Fragen zu eröffnen, bei denen sie sich tatsächlich ernst genommen fühlen wissen. Es geht insofern mindestens so stark um informierend-orientierende Antworten wie um verstehenseröffnende Fragen.

Der qualitative Beitrag von Kinderbibeln besteht folglich darin, den Blick für die gemeinschaftliche und partizipative Seite christlich-ethischer Bildung zu öffnen.

2. Gerade in den dunkelsten Geschichten der Bibel spiegelt sich die Realität gegenwärtigen kindlichen Lebens wider. Sie erzeugen einerseits erschütternde Faszination. Zugleich ermöglichen sie ethische Phantasie für alternative Wege, Lebens- und Handlungsmöglichkeiten. So erschliesst die Bibel als Medium christlich-ethischer Bildung gerade hier hoffnungsvolles Veränderungspotential. Dass Kinder schon in frühem Alter einen ausgeprägten Sinn für Erfahrungen von Ungerechtigkeit, Leid oder Unwahrhaftigkeit entwickeln, ist auch von religionspädagogischer Seite aus unbedingt ernst zu nehmen.

Der qualitative Beitrag von Kinderbibeln besteht folglich darin, den Blick für die solidarische und versöhnende Seite christlich-ethischer Bildung zu öffnen.

3. Religionspädagogik kann durch die Beschäftigung mit Kinderbibeln an der allgemeinpädagogischen Debatte über Fragen moralischer Erziehung und Wertevermittlung eigenständig partizipieren, indem sie ihr ein spezifisches Gepräge gibt. Dabei hat sie sich davon abzugrenzen, auf blosse Werteerziehung reduziert oder gar zu einer Vermittlungsinstanz für Sekundärtugenden funktionalisiert zu werden. Die sorgsame Unterscheidung von Moral und christlichem Ethos verhindert, dass Kinderbibeln lediglich als mediale Erfüllungsgehilfen eines allgemeinen humanistischen Erziehungsideals in den Blick kommen.

Der qualitative Beitrag von Kinderbibeln besteht folglich darin, den Blick für die zivilisierende und friedensstiftende Seite christlich-ethischer Bildung zu öffnen.

4. Eine qualitätsvolle Kinderbibelpraxis richtet sich in Fragen moralrelevanter Dimensionen nicht nur auf das Handeln des Kindes selbst, sondern muss auch die Handlungen und Erfahrungen, denen Kinder ausgesetzt sind oder unter denen sie zu leiden haben, mit im Blick haben und thematisieren.

Der qualitative Beitrag von Kinderbibeln besteht folglich darin, den Blick für die kinderrechtliche Dimension christlich-ethischer Bildung zu öffnen.

5. Gerade wenn man in Fragen ethischer Bildung über die klassischen moralischen Geschichten hinausgeht, kann damit ein intensiveres Licht auf den biblischen Überlieferungs- und Sinnzusammenhang im Ganzen, also auch auf die Gemeinsamkeit von Altem und Neuem Testament geworfen werden.

Der qualitative Beitrag von Kinderbibeln besteht darin, den Blick für Gottes bewahrende und Generationen umfassende Geschichte mit seinen Menschen und damit die menschenfreundliche und versöhnende Seite christlich-ethischer Bildung zu öffnen.

In diesem Sinn lohnt sich die Thematisierung von Moral und Ethik in Kinderbibeln sowohl für die Religionspädagogik wie für Verantwortliche in familiärer, kirchlicher und schulischer Erziehung und schliesslich hoffentlich für die Kinder selbst. Gerade aufgrund der hohen emotionalen Besetztheit in der gegenwärtigen Erziehungsdiskussion ist eine solche qualitätsvolle Kinderbibelpraxis ein echter Prüfstein sowohl für die theologische Tiefe der Religionspädagogik als auch für die zukünftige Praxis mit Kinderbibeln als Medien christlich-ethischer Bildung. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.